

Fremde in der Nekropole von S. Paolo fuori le mura im Licht der epigraphischen Quellen*

Von ANNA MARIA NIEDDU

Einen wichtigen Beitrag zur Bestimmung fremder Volksgruppen im Rom der Spätantike liefern die Grabinschriften, in denen der Herkunftsort des Toten ausdrücklich erwähnt wird. Den Beitrag, den das Corpus der christlichen Inschriften zu dieser Fragestellung leisten kann, wurde bereits vor einigen Jahren in einer auf dem XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Romana vorgestellten Studie hervorgehoben. Aus dieser Studie ging hervor, daß von allen bekannten frühchristlichen Inschriften aus den Friedhöfen des römischen Suburbiums – es handelt sich um ca. 40.000 zumeist funeräre Inschriften –, circa 200 den Herkunftsort des Verstorbenen erwähnen¹. In fast allen Friedhöfen des Suburbiums, sowohl den öffentlichen als auch den privaten, sind Inschriften mit der Nennung von Fremden überliefert; einige Bezirke ragen jedoch durch die Quantität ihrer Zeugnisse deutlich hervor. Die Nekropole mit den meisten Inschriften in Zusammenhang mit Nicht-Römern ist die Nekropole von S. Paolo fuori le mura (29 Grabinschriften, das sind 2,64% in Bezug auf alle Inschriften in der Nekropole). Nach ihr folgt der Grabbezirk von S. Lorenzo an der Via Tiburtina, von dort stammen 13 Inschriften mit der Nennung von Fremden (knapp 0,52 % aller Inschriften des Friedhofes).

Bevor im folgenden die Belege für Fremde in der Nekropole von S. Paolo fuori le mura genauer dokumentiert werden, sind einige Hintergrundinformationen zu dem in der Spätantike entstandenen Friedhof notwendig.

Über der Grabstätte des Apostels baute man bekannterweise auf Wunsch Konstantins eine Basilika². Wie Untersuchungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts klären konnten, muß diese erste Basilika sehr kleine Ausmaße gehabt ha-

* Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. M. Lesky. Für die Einladung, am Kongreß teilzunehmen möchte ich Prof. Dr. E. Gatz und Dr. J. Dresken-Weiland danken.

¹ D. NUZZO, Presenze etniche nei cimiteri cristiani del suburbio romano: attestazioni epigrafiche, in: *Atti dell'XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina* (Roma 1999) 699–709; wie in dem oben genannten Werk dargestellt wird, ist die ausdrückliche Erwähnung der Herkunft der einzige Hinweis, der die exakte Bestimmung der Herkunft des Toten erlaubt. Dazu siehe auch I. KAJANTO, Minderheiten und ihre Sprachen in der Hauptstadt Rom, in: *Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit* (Bonn 1980) 89. Es sei denn, es fehlen nicht weitere Angaben wie die Sprache der Inschriften, die Onomastik der Toten und anderen Formeln, die die Herleitung der fremden Herkunft einer Person erlauben (siehe A. AVRAMEA, *Mort loin de la patrie. L'apport des inscriptions paléochrétiennes*, in: *Epigrafia medievale greca e latina. Ideologia e funzione. Atti del seminario di Erice* (Spoleto 1995) 15–17 und *infra*, p. 116 f.).

² LP 1, 178.

ben³. Dies war auch der Grund dafür, daß in den letzten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts die drei Kaiser Valentinianus II., Theodosius und Arcadius den Bau eines größeren Gebäudes förderten. Die während der Herrschaft des Honorius fertiggestellte Basilika war mit fünf Längs- und einem Querschiff ein Bau mit bemerkenswerten Ausmaßen. Trotz der zahlreichen Umbauten im Verlauf der Jahrhunderte behielt die Basilika ihren ursprünglichen Grundriß bis zu ihrer Zerstörung durch einen Brand im Jahre 1823 bei. Das heutige Gebäude ist das Ergebnis eines radikalen Wiederaufbaus in den Jahren nach dem Brand. Dieser nahm jedoch im Großen und Ganzen in großen Linien den Grund- und Aufriß der frühchristlichen Kirche wieder auf⁴.

Wie in den anderen großen Basiliken des römischen Suburbiums, in denen sich Gräber von Heiligen befinden, hat auch diese Basilika eine große funeräre Bedeutung: gebaut *pro quantitate conventus*⁵ der Gläubigen (und zwar für die Bedürfnisse, die mit dem wachsenden Zustrom von Pilgern ans Grab des Paulus entstanden). Von Anfang an wird in und um die Basilika bestattet, wie die Funde mehrerer Grabungen unter dem Fußbodenniveau⁶ und in den angrenzenden

³ P. BELLONI, Sulla grandezza e disposizione della primitiva Basilica Ostiense, stabilita dalla sua abside rinvenuta nell'anno 1850 (Roma 1853).

⁴ Zum Bau der Basilika der „drei Kaiser“ siehe A. CHASTAGNOL, Sur quelques documents relatifs à la basilique de Saint-Paul-hors-les-murs, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire offerts à André Piganiol* (Parigi 1966) 421–437; B. M. APOLLONJ GHETTI, Le basiliche cimiteriali degli Apostoli Pietro e Paolo a Roma, in: *Saecularia Petri et Pauli* (= Studi di Antichità Cristiana 28) (Città del Vaticano 1969) 9–34; L. M. MARTINEZ FAZIO, La segunda basilica de S. Pablo extra-muros. Estudio sobre su fundacion (Roma 1972); J. CH. PICARD, Le quadriportique de Saint-Paul-hors-les-murs à Rome, in: *MEFRA* 87, 1 (1975) 377–395; CBCR V 97–169; R. KRAUTHEIMER, Intorno alla fondazione di San Paolo fuori le mura, in: *RPARA* 53–54 (1980–1982) 207–220; F. TOLOTTI, Le confessioni succedutesi sul sepolcro di S. Paolo, in: *RivAC* 54 (1983) 87–149.

⁵ So bezeichnet im Dokument mit dem die drei Kaiser dem Präfekten von Rom, Sallustius, den Bau des neuen Gebäudes ankündigen: *Epistulae Imperatorum Pontificum aliorum inde ab A. CCCLXVII usque ad a. DLIII datae, Pars I* (= CSEL 35) (Pragae – Vindobonae – Lipsiae 1895) 46–47.

⁶ Für die in den Jahren 1838 und 1850 erforschten Gräber im Gebiet der *Confessio* siehe die Bemerkungen in G. MARCHI, *Monumenti delle arti cristiane primitive nella metropoli del Cristianesimo. Architettura* (Roma 1844) 571–575; R. GARRUCCI, *Storia dell'arte cristiana nei primi otto secoli* (Prato 1872–1880) V, 75; R. LANCIANI, *Delle scoperte fatte nel 1838 e 1850 presso il sepolcro di Paolo apostolo*, in: *NBAC* 23 (1917) 7–27; CBCR (Anm. 4) 120; TOLOTTI (Anm. 4) 111 f.; für die Gräber in den anderen Teilen der Basilika siehe: G. SETTELE, *Illustrazioni di due iscrizioni trovate nella basilica di S. Paolo nella via Ostiense* (Roma 1831) 10; C. FEA, *La basilica ostiense liberata dalle inondazioni del Tevere senza bisogno d'innalzare il pavimento* (Roma 1833) 18; ROSSI III (Roma 1877) 548 Anm. 5; ICUR I, LVI, n. 145; ICUR II, 4815, 5064, 5797; E. JOSI, *Adunanza pubblica del 21 maggio 1959*, in: *RPARA* 30 (1959) 12; A. FERRUA, *Nuove iscrizioni della via Ostiense*, in: *Epigraphica* 21 (1959) 103; A. FERRUA, *Gli antenati di S. Gregorio Magno*, in: *CivCatt* 115, IV (1964) 243–245; A. FERRUA, *Le antiche iscrizioni cristiane di S. Paolo f. l. m.*, in: *RPARA* 62 (1989–1990) 194, 207; zu den Bestattungen unter dem Fußboden der Basilika zuletzt G. FILIPPI, *Ricerche in corso nella basilica di S. Paolo fuori le mura*, in: *RPARA* (im Druck). Gräber fanden sich auch im Quadriporticus der Basilika: L. BORSARI, *Notiziario*, in: *Notizie degli Scavi di Antichità*

Gebieten des Gebäudes anzeigen⁷. Die große Ausdehnung der Nekropole der Basilika zeigt sich auch in dem Corpus der Inschriften aus diesem Gebiet, es handelt sich um ca. 1100 Inschriften. Viele von ihnen wurden wohl ursprünglich als Verschluss für die Gräber unter dem Fußboden des Gebäudes verwendet. Zahlreiche, meist fragmentierte Platten mit Inschriften wurden dann spätestens ab der Mitte des 17. Jahrhunderts für den Fußboden wiederverwendet⁸.

Ein derartiges Corpus stellt logischerweise eine äußerst reiche Informationsquelle zu den Benutzern der Gräber dar. Der größte Teil der Inschriften gehört in eine Zeit, in der man in den christlichen Grabinschriften die ursprünglich knappen Formulierungen aufgibt und zahlreiche Angaben zum Leben der Verstorbenen macht. Diese Angaben liefern besonders viele Informationen zur sozialen Stellung der Verstorbenen⁹.

In 29 Fällen erwähnen die Inschriften somit ausdrücklich den nichtrömischen Herkunftsortes des Verstorbenen¹⁰. Wenig belegt sind Personen, die aus den westlichen Provinzen stammen: Nur eine Inschrift nennt die Herkunft vom italienischen Festland, und zwar die Inschrift des 408 gestorbenen *cives Tuscus Fl. Decentius*, der das Amt des *praefectianus* bekleidete (er gehörte also zur Gefolgschaft des Prätorianerpräfekten)¹¹. Ebenfalls aus den westlichen Provinzen waren nach Rom gekommen: ein *cibis Triberensis* (also aus der Stadt *Augusta*

(1891) 92–93; G. GATTI, Notizie di trovamenti, in: Bollettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma s. IV, 20 (1892) 74.

⁷ G. B. DE ROSSI, Frammento di un calendario romano, in: Bullettino dell'Istituto di Corrispondenza Archeologica per l'anno 1860 (1860) 71–72; L. BORSARI, Roma. Nuove scoperte nella città e nel suburbio. Via Ostiense, in: Notizie degli Scavi di Antichità (1898) 185; in einigen Fällen ist in diesem Gebiet in der Spätantike eine kontinuierliche Belegung der Mausoleen der klassischen Zeit zu beobachten: BORSARI (Anm. 7) 241–242; E. STEVENSON, L'area di Lucina sulla via Ostiense, in: NBAC 4 (1898) 63; G. LUGLI, Via Ostiense. Scavo di un sepolcreto romano presso la Basilica di S. Paolo (Prima Relazione), in: Notizie degli Scavi di Antichità (1919) 289, 297, 312, 316, 329, 339, 341–342.

⁸ C. MARGARINI, Inscriptiones Antiquae Basilicae S. Pauli ad viam Ostiensem (Roma 1654); N. M. NICOLAI, Della basilica di S. Paolo (Roma 1815) 53–273; G. FILIPPI, Indice della raccolta epigrafica di San Paolo f. l. m. (Città del Vaticano 1998) 15; allgemein zur Herkunft der Platten siehe die Bemerkungen zu den einzelnen Inschriften in ICUR II, Nr. 4776–5929; FERRUA, Nuove iscrizioni (Anm. 6) 97–116; FERRUA, Le antiche iscrizioni (Anm. 6) 185–209.

⁹ Zu den Eigenheiten der Grabinschriften im Rom der Zeit nach Konstantin verweise ich auf C. CARLETTI, Nascita e sviluppo del formulario epigrafico cristiano: prassi e ideologia, in: I. DI STEFANO MANZELLA (Hg.), Le iscrizioni dei cristiani in Vaticano. Materiali e contributi scientifici per una mostra epigrafica (Città del Vaticano 1997) 160; C. CARLETTI, „Un mondo nuovo“. Epigrafia funeraria dei cristiani a Roma in età postcostantiniana, in: Vetera Christianorum 35 (1998) 47–67. In unserem Fall zeigen die Inschriften eine beachtliche Präsenz der höchsten sozialen Schichten der Bevölkerung (*clarissimi* e *perfectissimi*, außerdem *honestiores*) und von Intellektuellen. Diese Tatsache geht wohl auf die hohe Anziehungskraft zurück, die der Apostel Paulus seit dem 4. Jahrhundert ausübte. Siehe etwa P. BROWN, Agostino d'Ip-pona (Torino 1971) 141; KRAUTHEIMER (Anm. 4) 213–220.

¹⁰ NUZZO (Anm. 1) 701 f.

¹¹ ICUR II, 4854.

Treverorum in der Gallia Belgica), von dem der Name nicht erhalten ist¹², und ein gebürtiger *Gallica terra* [--- *st*]irpe novem po[*pulana* ---], das heißt, er stammte aus einer der Provinzen der Diozöse *Viennensis*¹³. Eine andere Inschrift wurde von einer Frau zur Erinnerung an ihren eigenen Sohn, den Diakon Gaudentius, aufgestellt. Er stammte *de provinci* *Mauritania*¹⁴. Aus einer unbekanntem Stadt in einer westlichen Provinz kam wahrscheinlich eine weitere Person, auf die die in einer fragmentierten Platte erhaltenen Bezeichnung *cives* hinweist¹⁵.

Im Vergleich zu diesen eher spärlichen Belegen sind die Inschriften mit der Nennung östlicher Provinzen als Herkunftsort beachtlich. Diese sind beinahe in allen Inschriften in griechischer Sprache zu finden.

Zwei Grabinschriften, datiert in die Jahre 471 und 474, gehören zu Personen, die etwas mit Κοροίθις, einer Stadt in Ägypten, zu tun haben¹⁶; der in der zweiten Inschrift erwähnte Verstorbene trägt ferner den typisch ägyptischen Namen Ἀ]μμώνιος. Aus der Region Syrien/Palästina kam der Eunuch Ἐοϋτάσιος, der in einer anderen Grabinschrift genannt wird¹⁷: was seinen Herkunftsort betrifft, wird er als Ἀνατολικός bezeichnet, ein Terminus, der in den kirchlichen und administrativen zeitgenössischen Quellen mit der Bedeutung als „Orientale“ verwendet wurde (folglich zugehörig zur östlichen Diozöse). Der Herkunftsort liegt demnach im Raum Syrien/Palästina¹⁸. *De provincia Syriae ex vico Ravv[...]*no (der Ort ist nicht besser identifizierbar) war ein bestimmter *Sosanna* nach Rom gekommen. Er wird in einer Grabinschrift in lateinischer Sprache erwähnt¹⁹. [Ἐκ τῆς] κοίλης Συρίας (aus Coelesyrien) waren drei andere Personen nach Rom gekommen: ein Αὐρόήλιος, aus der Stadt Σοάδα²⁰; ein anderer, dessen Namen wir nicht kennen und der im Jahre 431 starb, kam aus der Stadt Tell Latmin, ein im Osten von Apamea lokalisierter Ort (ἄπο κώμης Λατ[μίω]ν / ὄρων Ἀπαμέ[ων]²¹), und noch eine Person, diesmal eine Frau mit dem Namen Ἀθηνο[δῶ]ρα, aus einem nicht näher bekannten Ort im Territorium von Antiochia (ἄπο Ἀντιο]χέας)²². Fünf Personen kamen

¹² ICUR II, 5568.

¹³ ICUR II, 5967.

¹⁴ ICUR II, 5337.

¹⁵ ICUR II, 5565.

¹⁶ ICUR II, 4957 und 4973. Für die Lesung und die Ergänzungsvorschläge siehe C. WESSEL (Hg.), *Inscriptiones Graecae Christianae Veteres Occidentis* (Bari 1936) Nr. 88, 131; D. FEISSEL, *Contributions à l'épigraphie chrétienne de Rome*, in: *RivAC* 58 (1982) 377–380.

¹⁷ ICUR II, 5688; diese Lesung des Namens ist vorgeschlagen in FEISSEL (Anm. 16) 353–354.

¹⁸ Zu dieser Interpretation siehe A. FERRUA, Rezension von: E. Gose, *Katalog der frühchristlichen Inschriften in Trier*, Berlin 1958, in: *RivAC* 34 (1958) 219; FEISSEL (Anm. 16) 354–356.

¹⁹ ICUR II, 5175.

²⁰ ICUR II, 5659. Zur Identifizierung des Ortes siehe FEISSEL (Anm. 16) 365–367.

²¹ ICUR II, 4891. Zur Lokalisierung des Ortes siehe D. FEISSEL, *Remarques de toponymie syrienne d'après des inscriptions grecques chrétiennes trouvées hors de Syrie*, in: *Syr* 59 (1982) 321, Anm. 15.

²² ICUR II, 5656; die Lesung Ἀντιο]χέας (zu übersetzen als: „aus dem Territorium von Antiochia“) wird vorgeschlagen in WESSEL (Anm. 16) Nr. 50, während Feissel annimmt,

aus Galatien: von einem von ihnen, einem gewissen Δόκιμος, ist die Herkunft aus dem Ort Goloe (Χωρίου Γολόης, μικρᾶς Γαλατίας) bekannt²³; ein weiterer stammte, wenn wir der von einem der Herausgeber des Textes vorgeschlagenen Lesung Glauben schenken, aus dem Ort Amnion (Χωρίω Ἀμνίων)²⁴. In den anderen drei Fällen werden die Verstorbenen einfach ohne weitere Angaben als Γαλάτης bezeichnet²⁵. Aus dem Ort Χορίου Ποπουκώμη, der in einer nicht näher bestimmbar kleinasiatischen Provinz lag, war ein gewisser Σαλουκίνα²⁶ nach Rom gekommen. Aus Kilikien (τῆς Κιλικίας) stammte eine weitere Person, deren Namen sich nicht rekonstruieren läßt. Sie ließ für ihr Grab eine Grabinschrift in Versen einmeißeln²⁷. Nur in einem Fall nennt eine Inschrift einen Verstorbenen mit griechischer Herkunft, genauer aus der Stadt Ταίναρον in Lakonien (in der Grabinschrift wird der Herkunftsort genau erwähnt, nämlich ἀπὸ Τενάρου)²⁸. Schließlich kamen zwei weitere Personen aus Konstantinopel nach Rom: eine 408 verstorbene Ὑπατία Κωσταντινοπολιτίσα²⁹, und ein *constantinopo(litanae) urbis arch(iepiscopus)* mit unbekanntem Namen³⁰.

Weitere acht Grabinschriften beinhalten die Nennung des Herkunftsortes des Verstorbenen, aber der fragmentierte Zustand der Texte läßt keine genaueren Bestimmungen zu; in sieben Fällen läßt die Verwendung des Griechischen jedoch an eine östliche Herkunft denken³¹.

Außer der ausdrücklichen Erwähnung des Herkunftsortes kann man in einigen Fällen mit Hilfe der Onomastik eine fremde Herkunft des Verstorbenen annehmen. Wie Moretti bemerkte, kamen wahrscheinlich aufgrund der onomastischen Formeln zwei in S. Paolo begrabene Frauen aus Thrakien, eine namens *Brinca* und eine weitere *Bendimi Maurilla*³²; ebenfalls wegen seines Namens

daß sich die verbliebenen Buchstaben auch auf den Namen eines Ortes beziehen können: FEISSEL (Anm. 16) 369–371.

²³ ICUR II, 5661; FEISSEL (Anm. 16) 374.

²⁴ ICUR II, 5669 [= 5675]; FEISSEL (Anm. 16) 375 f.

²⁵ ICUR II, 5064, 5658, 5679; FEISSEL (Anm. 16) 375.

²⁶ ICUR II, 5676; die Lesung des Ortsnamens Papoucome, die bereits von den ersten Herausgebern des Textes vorgeschlagen worden war (Kommentar zum Text in ICUR), wird bestätigt in FEISSEL (Anm. 16) 374. Hier auch die Diskussion zur Lokalisierung des Ortes in Kleinasien aus der hauptsächlich in Phrygien belegten Wortwurzel. Auf Fremde aus Phrygien bezieht Wessel auch zwei weitere Inschriften: WESSEL (Anm. 16) Nr. 30 (ICUR II, 5709a) und 66 (nicht in ICUR).

²⁷ FERRUA, *Le antiche iscrizioni* (Anm. 6) 205.

²⁸ ICUR II, 5098b; F. BÖLTE, Art. „Tainaron“, in: PRE IV, A, 2 (1932) 2046–2049.

²⁹ ICUR II, 4849.

³⁰ ICUR II, 5152.

³¹ ICUR II, 5706a, b, 5709a, 5690d, 5833, 5693, 5908; in Latein die Nr. 5922g.

³² ICUR II, 4932, 5264; L. MORETTI, *Sui Traci nelle iscrizioni pagane e cristiane di Roma*, in: *Pulpudeva* 2 (1978) 38–39; Namen thrakischen Ursprungs sind in den christlichen Inschriften Roms belegt, nur in ungefähr zehn Fällen und in einer Grabinschrift aus dem Friedhof an der Via Salaria wird der Name mit der ausdrücklichen Erwähnung des Herkunftsortes angegeben (*e provincia Tracia*).

glaubte man, daß ein gewisser *Azizus* syrischen Ursprungs sei³³. Namen griechischen Ursprungs können im allgemeinen angesichts ihrer großen Ausbreitung bei unserer Fragestellung nur als weniger maßgeblich in Erwägung gezogen werden (in den lateinischen Inschriften handelt es sich um ungefähr tausend, in unserem Kontext beziffert sich die Zahl auf ca. 150 Inschriften). Das bedeutet, es kann sich hier um ein kulturelles Phänomen handeln oder auch um das Erbe der zahlreichen aus griechischsprachigen Ländern stammenden Personen (hauptsächlich viele Sklaven), die in den vorhergehenden Jahrhunderten in Rom gelebt hatten³⁴.

Viele Grabinschriften in griechischer Sprache, deren Zahl sich auf etwa 80 beläuft, können dagegen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Fremde bezogen werden. In unserem Kontext gehören diese Grabinschriften in eine Zeit (Ende 4.–Anfang 6. Jahrhundert), in der die Verwendung der griechischen Sprache an ethnische Faktoren gebunden zu sein scheint. Es handelt sich nun nicht mehr um ein kulturelles Phänomen, wie es etwa im 3. Jahrhundert der Fall war. In dieser Zeit war das Griechische unter den Christen vielleicht deshalb soweit verbreitet, weil es die Amtssprache der Kirche war³⁵.

³³ ICUR II, 4810; H. SOLIN, Juden und Syrer im westlichen Teil der römischen Welt. Eine ethnisch-demographische Studie mit besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Zustände, in: ANRW II, 29,2 (1983) 682.

³⁴ I. KAJANTO, A Study of the greek epitaphs of Rome (= Acta Instituti Romani Finlandiae III, 3) (Helsinki – Helsingfors 1963) 5f. Im allgemeinen zu griechischen Namen in Rom siehe H. SOLIN, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom, 1 (= Commentationes Humanarum Litterarum 48) (Helsinki 1971) 121–158; J. KAIMIO, The Romans and the Greek Language (= Commentationes Humanarum Litterarum 64) (Helsinki 1979) 21–25; 181–189. Zu allgemeinen Überlegungen zur Beziehung zwischen der linguistischen Herkunft von Namen und der geographischen Herkunft der Namensträger siehe KAIMIO 171f.; H. THYLANDER, Étude sur l'épigraphie latine (Lund 1952) 134–185; I. KAJANTO, Onomastic Studies in the early christian Inscriptions of Rome and Carthage (= Acta Instituti Romani Finlandiae II, 1) (Helsinki – Helsingfors 1963) 55–61; H. SOLIN, Die Namen der orientalischen Sklaven in Rom, in: L'Onomastique Latine (= Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique 564) (Paris 1977) 205–220; A. LICORDARI, Considerazioni sull'onomastica ostiense (ibidem) 239–245. Es scheint jedoch notwendig darauf hinzuweisen, daß es Fälle gibt, in denen sicher fremde Personen in griechischsprachigen Inschriften lateinische Nominale verwenden, etwa ICUR II, 4849, 5659, 5675; zu diesem Aspekt, der in den kaiserzeitlichen griechischen Inschriften vorkommt, siehe auch KAJANTO, A Study 4–5.

³⁵ M. GUARDUCCI, Epigrafia Greca IV (Roma 1978) 529; H. SOLIN, Zu altchristlichen Inschriften, in: GGA 229 (1977) 92–93. Zur Auswertung der unterschiedlichen Verwendung der griechischen Sprache im kaiserzeitlichen Rom (besonders in den Inschriften) siehe KAIMIO (Anm. 34) 172–175; KAJANTO, A Study (Anm. 34) 1–6; G. BONFANTE, La lingua latina parlata nell'età imperiale, in: ANRW II, 29,1 (1983) 444–448. Der Prozentsatz der griechischen Inschriften in der spätantiken Nekropole von S. Paolo beträgt 8,8% aller in diesem Gebiet gefundener Inschriften, im Gegensatz hierzu ist ein wesentlich niedrigerer Prozentsatz (weniger als 1%) in ganz Rom zu verzeichnen. Für den letzten Wert siehe A. E. FELLE, Manifestazioni di „bilinguismo“ nelle iscrizioni cristiane di Roma, in: Atti dell'XI Congresso (Anm. 1) 670. Wenn die genannten Personen in einigen Fällen lateinische Namen tragen, darf man allerdings die griechischsprachigen Inschriften auch in unserem Kontext immer nur mit

Auf der Grundlage des bisher abgesteckten Rahmens heben sich unter den Nicht-Römern in dieser Nekropole quantitativ besonders diejenigen ab, die aus den östlichen Provinzen stammen. Von den Personen mit sicher bestimmtem Herkunftsort waren 22 aus dem Orient gekommen. Zu diesen werden noch die Grabinhaber hinzugezählt, die, wie oben erwähnt, ihr eigenes Grab mit einer Inschrift in griechischer Sprache ausstatten. In Bezug auf die Herkunftsländer sind die größten Volksgruppen die Galater und die Syrer (in beiden Fällen fünf Individuen)³⁶; es folgen zwei Ägypter, die beide Beziehungen zu der Stadt Κορινθίς erkennen lassen und die vielleicht auch miteinander in Beziehung standen. Diese Hypothese liegt deswegen nahe, weil beide zur selben Zeit in Rom waren (der eine starb 371, der andere 374).

Wegen der oben bereits erwähnten fehlenden Hinweise auf die Aufteilung des Gräberfelds von S. Paolo kann man weder die Gräber der Fremden in der Basilika und in ihrem Umfeld lokalisieren, noch ist eine Aussage darüber möglich, ob die Gräber einer ethnischen Gruppe in einer Nähe zueinander errichtet wurden. Das Fehlen dokumentierter Grabausstattungen und die nur sehr ungenauen Informationen zur Grabtypologie lassen keine nähere Bestimmung zu, ob diese Leute – wie es logisch erscheint – ihre eigenen Grabriten nach Rom mitbrachten.

Zumeist kann man nicht näher bestimmen, warum diese Fremden nach Rom kamen, Hinweise auf ihre soziale Position und auf ihren Beruf oder ihre Aktivitäten fehlen. Nur einige Inschriften stellen hier Ausnahmen dar. So wissen wir etwa, daß bereits erwähnte der *cives tuscus* Fl. *Decentius* das Amt des *praefectianus* bekleidete und zum Gefolge des Prätorianerpräfekten gehörte, und es kann nicht ausgeschlossen werden, daß er sich aus beruflichen Gründen in Rom befand. Dies könnte aus der Tatsache hervorgehen, daß er im Alter von 30 Jahren starb, gerade als er am Zenit seiner Ämterlaufbahn war³⁷. Ein weiterer Mann namens $\text{Ἀ}|\mu\mu\acute{\omega}\nu\tau\omicron\varsigma$ wird durch die Inschrift als $\text{τριβ}\alpha\text{ου}\nu\omicron\varsigma$ $\text{Κορινθ}\epsilon\omega\text{ν}$ bezeichnet³⁸: Er hatte möglicherweise die Laufbahn des Tribuns in seinem Heimat-

einer gewissen Vorsicht auf Fremde beziehen. Siehe etwa außer den in der vorherigen Anmerkung genannten Fällen ICUR II, 5662, 5674, 5680–5682, 5685.

³⁶ Dies spiegelt die allgemeine Situation in den Nekropolen des Suburbiums wider. Unter den Fremden überwiegen Einwanderer aus Syrien, Palästina und Kleinasien: Nuzzo (Anm. 1) 707; AVRAMEA (Anm. 1) 17; C. RICCI, Presenze italiche e multiethniche a Roma tra IV e VI secolo, in: *Le iscrizioni dei cristiani* (Anm. 9) 190. Das Übergewicht der Orientalen ergibt sich auch aus einer Studie zu den Inschriften von Fremden in Italien außerhalb von Rom: C. GENNACCARI, L'Italia come luogo di transito nel mondo antico attraverso le iscrizioni cristiane anteriori al VII secolo, in: *Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie* (Münster 1995) 818.

³⁷ ICUR II, 4854. Zu den Aufgaben der *praefectiani* siehe W. ENSSLIN, Art. „Praefectiani“, in: PRE XXII, 1 (1957) 1224–1225. Daß viele Fremde am Höhepunkt ihrer militärischen oder administrativen Laufbahn nach Rom kamen, wird für die Kaiserzeit unterstrichen von J.-M. CARRIÉ, *Eserciti e strategie*, in: A. SCHIAVONE (Hg.), *Storia di Roma III. L'età tardoantica I* (Torino 1993) 88 f.; C. RICCI, *Balkanici e danubiani a Roma. Attestazioni epigrafiche di abitanti delle province Rezia, Norico, Pannonia, Dacia, Dalmazia, Mesia, Macedonia, Tracia* (I–III secolo), in: L. MROZEWICZ – K. ILSKI (Hg.), *Prosopographica* (Poznam 1993) 170; RICCI (Anm. 36) 191.

³⁸ ICUR II, 4973. Zur Lesung dieser Inschrift siehe FEISSEL (Anm. 16) 377–380.

land begonnen, und auch in diesem Fall können wir nicht ausschließen, daß er sich wegen seines Berufs in Rom niederließ, wo er im Alter von 72 Jahren starb. Zwei der in dieser Nekropole bestatteten Fremden gehörten der kirchlichen Hierarchie an: einer war Bischof von Konstantinopel und wie für viele andere in den römischen Friedhöfen beerdigte Bischöfe kann man annehmen, daß er wegen seines Amtes als Seelsorger nach Rom gekommen war, wie man in diesem Fall aus dem im Text enthaltenen Ausdruck *qui missus a(b aula ?)* folgern kann³⁹. Der andere war ein Diakon aus Mauretanien, von dem wir nicht wissen, ob er wegen seines Amtes oder ob er – wie man nicht ausschließen kann – zusammen mit der Mutter, die die Inschrift am Grab anbringen ließ, auf Pilgerfahrt nach Rom gekommen war⁴⁰. Sicher zusammen mit den Mitgliedern ihrer Familie war die kleine Σαλουχίνα, die im Alter von dreieinhalb Jahren starb, nach Rom gekommen⁴¹.

Da häufig die Gründe, die diese Menschen nach Rom führten, sich nicht nachvollziehen lassen, kann man ebensowenig nicht näher bestimmen, warum sie die Basilika S. Paolo als Grablege wählten.

Man muß zuerst die Möglichkeit in Betracht ziehen, ob die Gräber von Fremden – hier wie anderswo – nicht in Beziehung mit Einwanderergruppen gebracht werden können, die in den angrenzenden Stadtteilen wohnten. In diesem Zusammenhang ist es vielleicht nützlich zu erwähnen, daß dieses Gebiet in der Nähe des Hafens des Emporions lag. Das Emporion befand sich allerdings bereits seit dem 5. Jahrhundert im Niedergang, es muß jedoch für den Handel noch über längere Zeit von Fremden frequentiert worden sein⁴².

An fremdländischen Einwohnern läßt sich allerdings nur eine Gruppe von Ägyptern im südwestlichen Teil der Stadt sicher nachweisen. In einer vor kurzem erschienenen Arbeit wurde hervorgehoben, daß gerade aus dem südwestlichen Teil des Suburbiums (das heißt, einschließlich der Friedhöfe zwischen der Via Latina und der Via Aurelia) die meisten Inschriften stammen, die sich auf in Rom gestorbene Ägypter beziehen. Dies wurde in Verbindung mit einer massiven Präsenz von ägyptischen Einwohnern zumindest zu der Zeit, mit der wir uns beschäftigen, im südlichen Teil der Stadt und in Trastevere gebracht⁴³. Die Exi-

³⁹ ICUR II, 5152. Fremde Bischöfe sind auch in den anderen Friedhöfen der römischen Suburbium bezeugt, siehe zum Beispiel ICUR IV, 9516, 9517, 10663, 10664 (Calixtus-Katakombe); ICUR VI, 17294 e 17297 (Hypogäum an der Via Prenestina: zu diesen siehe auch A. FERREA, *L'ipogeo cristiano sulla via Prenestina*, in: RPARA 38 (1965–1966) 161 f.; C. CARLETTI, *Iscrizioni cristiane a Roma* (Firenze 1986) 131; ICUR IX, 24674 (Katakombe an der Via Anapo).

⁴⁰ ICUR II, 5337.

⁴¹ ICUR II, 5676.

⁴² Zum Emporion s. C. MOCCHEGIANI CARPANO, Art. „Emporium“, in: M. STEINBY (Hg.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae II* (Roma 1995) 221–223. Hervorzuheben sind die vielen Fremden in klassischer Zeit, als das Händlerviertel seine größte Blütezeit erlebte. Dies geht aus den Grabinschriften hervor, die aus der zu diesem Gebiet gehörenden Nekropole stammen (hierzu B. E. THOMASSON, *Iscrizioni del sepolcreto di via Ostiense*, in: *Opuscula Romana IV, XVIII, 1* (1954) 145–147).

⁴³ D. NUZZO, *Egiziani a Roma in età tardoantica. Osservazioni sulle fonti epigrafiche e let-*

stanz einer Gemeinschaft von Ägyptern in diesem Gebiet scheint durch einige Kultorte der ägyptischen Märtyrer in diesem südwestlichen Teil des Suburbiums bestätigt zu werden⁴⁴. An der Via Ostiense, zwischen der Porta Ostiense und der Basilika S. Paolo, existierte ein Oratorium, das dem ägyptischen Heiligen Menas geweiht war. Sein Grab in einer ca. 40 Kilometer von Alexandria entfernten Ortschaft gehört zu den Pilgerzentren der frühchristlichen Welt. Ein Hinweis in einer Inschrift unbekannter Herkunft scheint ein Menas geweihtes Oratorium in Rom bereits für das Jahr 589 zu sichern⁴⁵. Ein anderer Kultort war den beiden ägyptischen, aus Alexandria stammenden Märtyrern Kyros und Johannes geweiht. Er existierte im Hochmittelalter ebenfalls im westlichen Teil der Stadt, in Trastevere, was die Hypothese bestätigt, daß im Suburbium entlang des Tiberufers Ägypter wohnten⁴⁶.

Im Großen und Ganzen ist es jedoch offensichtlich, daß man diese Basilika wegen der Verehrung des Apostels als Bestattungsort auswählte und nicht aus anderen Gründen. Dies wird auch besonders deutlich, wenn man die oben bereits erwähnte deutliche Zunahme der Verehrung des Apostel Paulus seit dem Ende des 4. Jahrhunderts berücksichtigt⁴⁷. Es besteht außerdem kein Zweifel daran, daß in einigen Fällen diese Nekropole aus Prestige Gründen ausgewählt wurde, denn vom Ende des 4. Jahrhunderts an war hier der bevorzugte Bestattungsort von Personen, die im zeitgenössischen Rom im Blickfeld der Öffentlichkeit standen. Dies geht ganz deutlich aus der Untersuchung der epigraphischen Quellen hervor⁴⁸.

terarie, in: *Vetera Christianorum* 36 (1999) 211–238. Ägypter sind sicher in der kaiserzeitlichen Nekropole nachgewiesen, THOMASSON (Anm. 42) 147.

⁴⁴ NUZZO (Anm. 43) 226–233.

⁴⁵ NUZZO (Anm. 43) 226–233. Eine *aeclesia Mennae* an der Via Ostiense erwähnt im 7. Jahrhundert der Anonymos von Einsiedeln (VALENTINI-ZUCCHETTI 3, 172), im 8. Jahrhundert in der Biographie von Leo III, der für die Restaurierung des Gebäudes sorgte, und im 9. Jahrhundert in der Biographie von Paschalis I., der der Kirche eine Altardecke schenkte (LP 2, 59). Eine Bulle von Innocenz III. aus dem Jahr 1203 nennt diese Kirche zusammen mit dem Land und den Weinbergen als Besitz des Klosters von S. Paolo (C. MARGARINI, *Bullarium Casinense* [Venetiis 1650] 1, 26). Am Ende des 19. Jahrhunderts schlug STEVENSON vor, einige Mauerstrukturen, die er an der Brücke dell'Almone an der Via Ostiense gesehen hatte, mit dem Gebäude, das dem heiligen Menas geweiht war, zu identifizieren: E. STEVENSON, *Osservazioni sulla topografia della via Ostiense e sul cimitero ove fu sepolto l'apostolo Paolo*, in: *NBAC* 3 (1897) 299–301.

⁴⁶ Auf dieses Gebäude wird ein Architrav bezogen, auf dem die Wörter *domus sanctorum martyrum Cyri et Iohannis* zu lesen sind. Er wurde im 17. Jahrhundert in der Nähe von S. Cecilia in Trastevere gefunden: M. G. ZANOTTI, Art. „SS. Cyrus et Iohannes“, in: M. STEINBY (Anm. 42) I, 339–340. Den Heiligen Kyros und Johannes war in der Antike die heutige Kirche S. Passera geweiht, die an der Via Portuense mindestens seit dem 9. Jahrhundert existiert: siehe zuletzt S. MANACORDA, *La chiesa di Santa Passera a Roma e la sua decorazione pittorica medievale*, in: *Bollettino d'Arte* 88 (1994) 35–58.

⁴⁷ S. 112 f.

⁴⁸ S. 114 Anm. 9.